

Zusammenarbeiten!

Von Henry Ford stammt der Aphorismus: „Zusammenkommen ist ein Beginn, zusammenbleiben ist ein Fortschritt, zusammenarbeiten ist ein Erfolg.“ Das wird sowohl für die neue Bundesregierung gelten als auch für unsere künftigen Begegnungen mit dem neuen Bundesgesundheitsminister Jens Spahn.



*Rudolf Henke,
Präsident der
Ärztammer
Nordrhein*

Foto: Jochen Rolfes

Oben Gesagtes gilt sicher themenbezogen auch für die Kooperation unserer Selbstverwaltung im Gesundheitswesen, wenn wir es tatsächlich ernst meinen und gemeinsam mit der Politik die vielen großen Herausforderungen in der Gesundheitsversorgung der nächsten Jahre bewältigen wollen. Unsere Kammerversammlung hat sich im März intensiv mit den gesundheitspolitischen Kernpunkten des Koalitionsvertrages im Bund sowie den gesundheitspolitischen Plänen des Landes NRW beschäftigt. Sie können unsere Diskussionen und Entschlüsse ab Seite 12 nachlesen. Einen Bereich aus unserer Debatte möchte ich an dieser Stelle herausgreifen, denn er erscheint mir exemplarisch für den oben formulierten Weg des Zusammenkommens. Ich meine die Großbaustelle Notfallversorgung.

Wir brauchen eine Weiterentwicklung des bestehenden Systems durch die Etablierung gemeinsamer Anlaufstellen von Krankenhausnotaufnahmen und Notdienstpraxen. Es muss darum gehen, die zentralen Notaufnahmen und das darin tätige Personal zu entlasten und eine medizinisch sinnvolle Inanspruchnahme der Notfallversorgung zu fördern.

Die Kammerversammlung begrüßt daher die Absichten der Politik auf Bundes- und Landesebene, die sektorenübergreifende Notfallversorgung zu fördern. Künftig sollen die Strukturen so verändert werden, dass ärztliche Notdienstpraxen und Kliniken unter einem Dach zusammenarbeiten. Dabei bedarf es einheitlicher Standards für die Ersteinschätzung der Behandlungsdringlichkeit in allen Anlaufstellen der Notfallversorgung, sei es die Notdienstpraxis, die Zentrale Notaufnahme, der Rettungsdienst oder die Rettungsleitstelle.

Die Etablierung neuer Strukturen und die Einrichtung gemeinsamer Patientenaufnahmen werden mit Kosten einhergehen. An vielen Stellen wird ein gemeinsames Konzept nur mit Hilfe baulicher Veränderungen zu realisieren sein, hierfür sind die notwendigen Mittel bereitzustellen.

Doch die Realisierung einer funktionierenden sektorübergreifenden Notfallversorgung vor Ort wird nicht allein über Finanzmittel entschieden, sondern auch über die Bereitschaft aller Akteure, neue Kooperationen einzugehen. In unterschiedlichen Bereichen wird der Koordinierungsbedarf steigen. Hier wird es im Sinne des oben genannten Zitats auf eine dauerhafte Zusammenarbeit ankommen. Ich meine, dass wir unseren Patienten und den Kolleginnen und Kollegen in der Notfallversorgung schuldig sind, diesen Weg einzuschlagen. **RA**